

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eisenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eisenstock.

56. Jahrgang.

Dienstag, den 30. November

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teil die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Hr. 210.

N 168.

1909.

Viehzahlung am 1. Dezember 1909.

Zum Nachweise der Größe des im Lande vorhandenen Viehstandes und des Umfangs der Fleischherzeugung findet am **1. Dezember dieses Jahres** eine beschränkte **Viehzählung** statt. Mit der Aufnahme ist zugleich die übliche Aufzeichnung der Pferde und Rinder nach der Verordnung vom 4. März 1881 verbunden.

Die Zählung erfolgt **nach dem Stande vom 1. Dezember**. Mit der Aufzeichnung sind die Schutzleute beauftragt.

Die Viehbesitzer werden um wahrheitsgetreue Angaben ersucht.

Stadttrat Eisenstock, den 24. November 1909.

Hefe.

M.

Zur Gröfzung des Reichstages.

Der Reichstag beginnt am 30. November eine neue Session. Die Arbeiten, die ihn erwarten, werden kaum etwas enthalten, was geeignet wäre, die Parteigegegensätze, die beim Abschluß der Finanzreform hervorgetreten und seitdem in Wort und Schrift mehr als genug behandelt worden sind, weiter zu verschärfen. Die Aufgaben, die zu lösen sind, gehören Gebieten an, auf denen sich die Parteileidenchaften nicht zu betätigen pflegen.

Vor allem kommt es darauf an, in dem Reichshaushalt für 1910 mit Hilfe der durch die Finanzreform geschaffenen neuen Einnahmen das Gleichgewicht herzustellen und die finanzielle Stellung des Reichs zu befestigen. Bei Aufstellung der Ausgaben ist unter Zurückdrängung mancher an sich wünschenswerten Dinge mit ganz besonderer Sparsamkeit verfahren worden, so daß die Parteien, die zwar über die Höhe des Bedarfs einig, bei der Auswahl der neuen Steuern aber in Feindschaft geraten waren, im neuen Etat keinen Anlaß zur Fortsetzung des Streites finden werden.

Neben dem Etat wird die meiste Arbeit die Reichsversicherung in Anspruch nehmen. Durch sie sollen nicht nur die verschiedenen Gesehe über, die Versicherung der Arbeiter einheitlich zusammengefaßt, sondern es soll auch die bestehende soziale Fürsorge auf land- und hauswirtschaftliche Arbeiter und auf die Witwen und Waisen ausgedehnt werden. Hier gibt es mancherlei starke Meinungsverschiedenheiten, nicht nur zwischen den Parteien, sondern auch innerhalb einzelner Parteien. Sie sind vorwiegend sachlich-praktischer Natur und werden darum die Parteilage im allgemeinen wenig beeinflussen.

Was, abgesehen von dem Streit über Vergangenes, namentlich über die Schulfrage beim Zerfall des alten Bundes, die Parteigeister am meisten erregt, ist die Frage der Wahlreform in Preußen. Nachdem durch eine preussische Thronrede eine Wahlreform angekündigt worden ist, wird diese auch nun in Angriff genommen werden müssen. Ohne Zweifel wird dieses Thema von Rednern der Linken schon bei der Etatsdebatte im Reichstage berührt werden. Wir halten es jedoch für ausgeschlossen, daß der neue Reichskanzler sich auf eine Erörterung hierüber einlassen und Aufschlüsse über das, was etwa die preussische Regierung zu tun sich entschlossen hat, geben werde. Die Frage gehört nicht vor den Reichstag, und mag die Art ihrer Lösung auch einwirken auf das Verhältnis der Parteien im Reichstage zueinander, so ist doch die Lösung selbst ausschließlich die Sache Preußens und als solche jeder Einwirkung des Reichstages entzogen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Stapellauf der „Thüringen“. Das Linienschiff „Ersah Beowulf“ ist Sonnabend nachmittag auf der Werft der Aktien-Gesellschaft Weser in Gröpelingen glücklich vom Stapel gelaufen. Der Großherzog von Sachsen hielt die Taufrede. Die Herzogin von Sachsen-Altenburg taufte das Schiff auf den Namen „Thüringen“.

— Der sozialdemokratische Wahlsieg in Halle a. S. Konnte der Sieg des konservativen Kandidaten in Landsberg a. M. Soldin nicht vollkommen befriedigen, weil nicht alle bürgerlichen Parteien geschlossen gegen den Sozialdemokraten auftraten, so muß der sozialdemokratische Wahlsieg in Halle a. S. um so tiefer bedauert werden, als hier wirklich alle bürgerlichen Parteien zusammengingen und es gleichwohl nicht fertig brachten, dem freisinnigen Kandidaten Reimann zum Siege zu verhelfen. Schuld an dem Erfolge der „Genossen“ trägt ohne Zweifel die Laune der bürgerlichen Wähler, von denen diesmal knapp 22 000 an der Wahlurne erschienen, während bei den allgemeinen Wahlen des Jahres 1907 nicht weniger als 25 249 bürgerliche Stimmen abgegeben worden waren, daß der Sozialdemokrat vor nahezu drei Jahren nur etwa 22 000 und jetzt über 26 000 Stimmen er-

hielt, ist kein Grund zu der Annahme, daß Konservative oder Mitglieder des Bundes der Landwirte gegen den freisinnigen und für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt hätten. Die Zahl der Wähler hat sich in den annähernd drei Jahren doch vermehrt. Die bürgerlichen Parteien haben jetzt aber ganz besonderen Anlaß zur Rührigkeit, da die Verärgerung weiter Volksteile infolge der Finanzreform usw. doch eine recht starke ist. — Die sozialdemokratischen Organe sind über den Wahlsieg des Genossen Kunert ganz aus dem Häuschen und zeigen damit, daß sie ihn nicht erwartet hatten. Ueber das Wahlergebnis äußern sich die bürgerlichen Blätter mit tiefer Erbitterung. So sagt die „Tägl. Rundsch.“: Der Fall in Halle gibt im besonders ersten Maße zu denken. Das Bürgerertum hat eine Niederlage erlitten, die alles bisherige in den Schatten stellt, und die ganz allein dadurch zu erklären ist, daß die Partei der Indifferenten, die der nationale Clan 1907 für die bürgerliche Sache mit Fortriß, diesmal Mann für Mann in das sozialdemokratische Lager marschiert ist, weil sie das Vertrauen zu den bürgerlichen Parteien verloren haben. Das Blatt macht die Haltung der Konservativen im Kampfe um die Finanzreform für diesen wie für die andern sozialdemokratischen Wahlsiege der jüngsten Zeit verantwortlich. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ will erst nähere Darlegungen aus dem Wahlkreise selbst abwarten, ehe sie ein Urteil fällt.

— Reichstagsersatzwahl in Eisenach-Deimbach. Nachdem der durch die Triolen-Affäre als Abgeordneter unzulässig gewordene bisherige Vertreter von Eisenach-Deimbach, Schad, sein Mandat endlich niedergelegt hat, steht in dem genannten Kreise eine Ersatzwahl bevor. Da die Zahl der Anhänger der Wirtschaftl. Vereinigung, deren Kandidat Schad war, erheblich zurückgegangen ist, so werden am Tage der Ersatzwahl ein Freisinniger und ein Sozialdemokrat um die Palme zu ringen haben.

— Ein neuer Kriegshelm soll bei der Infanterie eingeführt werden. Er ist aus einem grünen Stoff, ähnlich dem bei der Maschinengewehrabteilung gebräuchlichen gefertigt. Auch bei diesem Helm ist die vielangegriffene Spitze beibehalten, wird aber im Gefechte abgeschraubt. Sie und der übrige Beschlag sind matt bronziert, können also nicht mehr durch Blinken zum Verräter werden. Das Praktische aber an dem neuen Helm ist, daß die beiden Schirme vorn und hinten aufgeschlappt werden können. Bei der neuen Kampfesweise wird fast nur noch im Liegen gefeuert, und dabei fühlten die Schirme des alten Helms viel zu Untraglichkeiten, indem sie teils gegen das Gepäck schlügen, teils den freien Ausblick des Schützen hemmten. Beim nunmehrigen Kriegshelm ist das vermieden. Dieser neue Helm wird gegenwärtig den Regimentskammern einer Anzahl Infanterieregimenter zum Ausprobieren überwiesen.

— Im Kieler Wertprozess nehmen die Verhandlungen oft eine so humoristische Wendung, daß das im Gerichtsbericht häufig wiederkehrende Wort „Heiterkeit“ sehr begreiflich erscheint. In der Tat war die letzte große Auseinandersetzung zwischen den Sachverständigen und den Angeklagten über die Gepllogenheiten im Altfeisenhandel überreich an komischen Stellen. Die Sache hat aber auch ihre ernste Seite. Durch den Kieler Prozess ist festgestellt worden, daß nicht bloß die Verwaltung der kaiserlichen Wert ihrer Reform dringend bedurfte, es ist auch festgestellt worden, daß gewisse Teile des kaufmännischen Gewerbes in Zukunft etwas mehr als bisher unter die Beobachtung der Gerichte gestellt werden müssen. Man ergöbte sich an folgenden besonders bezeichnenden Stellen: Altfeisenhändler Felix Cohn-Berlin als freiwilliger Zeuge bekundete, daß die Bahn mit ihren Gewichtsen nicht zuverlässig sei. Meistens hätten die Angeklagten der Bahn auch gar keine Zeit dazu, genau zu wegen, selbst wenn sie es wollten. Von der Durcheinanderwerfung guter und schlechter Altmaterialien bekundete der Zeuge, daß dies allgemein üblich sei, das sei ähnlich wie beim Gutsbesitzer, der auch billiges und gutes Getreide mische. Hier ereignet sich ein kleiner Zwischenfall,

als der Geschworene Gemeindevorstand Boß-Wesselburen die Worte des Zeugen als Beleidigung der Landwirtschaft bezeichnete. Cohn erklärte, daß er nur an den Getreidehandel gedacht habe. Frankenthal, der Angeklagte, behauptete, daß im Altfeisenhandel von 20 Händlern neunzehn mischen, und daß der zwanzigste es auch tut, aber es bloß nicht sagt. Der Sachverständige Kaufmann Sauer-Berlin erklärte dagegen, es sei geradezu eine Schande für den Altfeisenhandel, wenn so etwas öffentlich gesagt werde. Es sei ja leider Tatsache, daß solche Grundfälle im Altfeisenhandel herrschten, anständige Kaufleute hielten sich aber an andere Grundfälle. Frankenthal blieb einen Gegenhieb nicht schuldig und erwiderte, daß gerade in Berlin so viel schlechte Ware gemischt werde, daß die Kieler Händler die reinen Waisentraben dagegen wären. Der Zeuge Kaufmann Kern bekundete, er habe gelernt, daß man aus 100 Tonnen Späne 135 Tonnen mischen könne, bei Weber in Bochum habe er das gelernt. Der Angeklagte Jacobsohn fragte, ob der Zeuge wisse, was der Sohn dieses Weber sei? Kern antwortete, er sei Gerichtsassessor. Jacobsohn antwortete: „Das ist nicht richtig, der Betreffende ist Staatsanwalt!“ Auch das mit Spannung erwartete Gutachten des Gerichtschemikers Prof. Dr. Jesarich liegt nunmehr vor. Bei den Briefen u. Abrechnungen des Angeklagten Frankenthal sind vier verschiedene Tinten in Frage gekommen, unter ihnen ist eine Tinte, die der im Untersuchungsgefängnis des Kieler Landgerichts völlig gleichartig ist. — Die Frage, ob der Angeklagte Frankenthal tatsächlich Briefe gefälscht hat, ist noch nicht gelöst, man muß noch weiteres abwarten.

— Sturm in der bairischen Abgeordneten-kammer. Bei der Beratung des Umlagegesetzes zum Einkommensteuergesetz überstimmt die aus Konservativen und Zentrum bestehende Mehrheit die liberale Minderheit. Die Sitzung, die unter gewaltigem Lärm verlief, mußte schließlich abgebrochen werden, da der Führer der Nationalliberalen erklärte, seine Freunde müßten sich erst darüber schlüssig machen, ob sie unter solchen Umständen sich überhaupt noch an der Beratung beteiligen könnten.

Frankreich.

— König Manuel von Portugal hat den Hof Englands verlassen und wohnt seit Sonnabend in Paris, das er wahrscheinlich am Mittwoch wieder verlassen wird. Politische Motive sind dem Besuch nicht beizulegen, immerhin munkelt man, daß der König sich für das Zustandekommen eines portugiesisch-französischen Handelsvertrages verwenden will.

Spanien.

— General Marina erklärte den Krieg in Marokko für beendet, da er auf seinem jüngsten Vorstoß keinem Widerstande seitens der Rifstahlen mehr begegnete. Ob die Sache damit erledigt ist, bleibt abzuwarten.

England.

— Die Abwehr einer möglichen Invasion. Das ist die Generalidee der ganzen englischen Kriegskunst. Im nächsten Sommer soll Blättermeldungen zufolge die ganze Territorialarmee mobilisiert werden, um einer von der regulären Armee mit Transportschiffen dargestellten Invasion zu begegnen. In London sollen zudem in nächster Zeit schon die Wirkungen von aus Luftschiffen herabgeworfenen Bomben studiert werden. Man sieht, Reservist ist ein schwer zu heilendes Uebel.

Dänemark.

— Der sozialdemokratische Bürgermeister in Kopenhagen. Die Nachricht, daß der Genosse P. Knudsen (seines Zeichens früher Handwerksmeister) zum Bürgermeister in Kopenhagen gewählt sei, ist in dieser Form unrichtig. Knudsen, der in Deutschland sehr bekannt ist, und den man als Leiter der politischen Organisation den Titel „Der dänische Bebel“ beigelegt hat, ist seit 20 Jahren Folketingsabgeordneter und seit 12 Jahren Stadtverordneter. Er ist in seinen Formen ein außerordentlich liebenswürdiger

Mensch, politisch gehört er, der die sechzig überschritten hat, zu den gemäßigtesten in der Partei. Kopenhagen hat vier Bürgermeister. Knudsen soll der Bürgermeister für das Armenwesen und die Sozialpolitik werden. Schon seit längerer Zeit ist ein Sozialdemokrat, und zwar der Genosse Jensen (früher Nasa), Finanzbürgermeister in Kopenhagen. Jensen ist der dänische Legation und hat die außerordentlich wohl organisierte Gewerkschaftsbewegung Dänemarks viele Jahre geführt. Die Finanzen Kopenhagens hat er ganz befriedigend geleitet. Als Kaiser Wilhelm das neue Kopenhagener Rathaus besuchte, ist ihm auch Jensen vorgestellt worden.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 29. November. Gestern vormittag gegen 9 Uhr wurde in südlicher Richtung bei klarem jedoch windigem Wetter ein großer Ballon beobachtet. Von Westen kommend, verschwand er hinter dem Gebirgskamm nach Böhmen zu. Auch in Carlsfeld ist der Ballon beobachtet worden. Ueber seine Herkunft konnten wir noch nichts ermitteln. — Die winterliche Kälte ist seit heute in Regen und Tau weiter umgeschlagen.

Eibenstock. Wie aus der in unserer Zeitung ergangenen öffentlichen Einladung zu ersehen, wird am Dienstag, den 30. Novbr. Herr Ingenieur Neumann-München über die Bestrebungen und Ziele des Hansabundes einen Vortrag halten, zu welchem Jedermann eingeladen ist. Der vor einem halben Jahre gegründete „Hansabund“ ist, wie § 1 der Satzungen besagt, hervorgegangen aus dem dringenden Bedürfnis, für die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie eine kraftvolle Vertretung zu schaffen gegenüber den einseitigen bei der Reichsfinanzreform zum Ausdruck gekommenen agrarischen Tendenzen und deren schädliche Wirkungen auf eine weitere gesunde Entwicklung von Handel und Industrie. Auch in unserer industriereichen, gewerbefleißigen Stadt haben sich bereits eine große Anzahl von Industriellen, Gewerbetreibenden, Privatbeamten usw. angeschlossen, so daß auf den Vorversammlungen in Aue und Jockau die Gründung einer Ortsgruppe Eibenstock und Umgegend beschlossen wurde. — Der Besuch der Versammlung ist jedermann zu empfehlen.

Aus Schöndehide wird uns über das am 19. ds. Mts. in der „Gesellschaft Eintracht“ stattgefundene Kunsterkonzert berichtet: „Den Mitgliefern und Gästen der Gesellschaft Eintracht boten die Dresdner Künstler Frau Franziska Fleischer-Stecher und Herr Paul Gase mit ihren vorzüglichen Gesangsleistungen einen g-müßigen Abend. Das reichhaltige Programm, das neben bewährtem Alten — Schubert, Schumann, Brahms, Lohse — auch viel Neues und Neueses. — Hugo Wolf, Bruch, Draeske, Richard Strauß — aufwies, zeigte schon von dem ersten Streben der beiden Vortragenden. — Frau Fleischer-Stecher sympathischem Sopran stehen alle Nuancen vom langvollen Forte bis zum süßesten Piano zu Gebote, und sie erlangt sich durch ihren liebenswürdigen Vortrag und die feinsinnige Auffassung ihrer sämtlichen Liedergaben schnell die Gunst des Publikums. Herr Paul Gase war ihr ein ebendüriger Partner, der besonders in „Douglas“ und in den Hugo Wolf-Gesängen seinen schönen Bariton voll zur Geltung brachte. Zum Schluß erfreuten die beiden Künstler noch mit dem herrlichen Zusammenklang ihrer Stimmen in einigen Duetten Rubinskeins „Aller Berge Gipfel“ und Mozarts altes, ewig junges „Bei Männern, welche Liebe fühlen“. Das Letztere wurde mit so erfrischendem Humor zu Gehör gebracht, daß das dankbare Publikum den Künstlern noch eine Zugabe abforderte. Die zum Teil recht schwierige Begleitung sämtlicher Gesänge lag in den bewährten Händen des Herrn W. Bortmann, Kantor an der Dreikönigskirche in Dresden, der durch liebevolles Mitgehen die Sänger wirksam unterstützte.“

Carlsfeld, 29. November. Der Familienabend des hiesigen Zweigvereins vom evangelischen Bunde ist gestern Abend in würdiger Weise begangen worden und auch in allen seinen Teilen gut verlaufen. Die Feierlichkeit wurde 8 1/2 Uhr abends durch den stellvert. Vorsitzenden Herrn Königl. Oberförster Spindler mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Hierauf gab genannter Herr einen kurzen Bericht über das verfloßene Jahr. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 107, an Kassenbestand sind augenblicklich noch 15 Mark vorhanden. Eine Tellerfammlng, der eine Ansprache des Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrers Wiese, voranging, ergab den Betrag von 23 Mark. Es folgten dann einige Lieder, gesungen von dem Gesangsverein Hederkrantz, sowie einige Gesangsstücke (Sopran), von Fräulein Martha Arnold vortragend. Die Lieder wie die Gesangsstücke wurden musterhaft zu Gehör gebracht und ernteten von den Anwesenden großen Beifall. Auch Herr Musikdiregent Glanz hat durch Darbietung mehrerer Stücke auf Bioline mit noch 4 Mann den Mitspielern zu großem Genuß verholfen. Den Hauptteil des ganzen Abends bildete der Vortrag des Herrn Pfarrers Jagsch aus Tannenberg über das Thema: „Was hat deutsche Vergangenheit der Gegenwart zu sagen?“ Der freie Vortrag währte gegen 3/4 Stunde und fand infolge seines Inhalts und in Anbetracht der stehenden Vortragweise allgemeinen Beifall. Herr Oberförster Spindler dankte in seinem Schlusswort allen Anwesenden für ihr Erscheinen und bat, die evangelische Bewegung stets mitzuführen zu helfen. Es wurden ungefähr 120—150 Personen gezählt. — Der Vorsteher des Zweigvereins, Herr Polizeiwalter Koch, konnte infolge Krankheit der Feierlichkeit nicht beiwohnen.

Dresden, 27. November. Das Schwurgericht verurteilte heute den vormaligen städtischen Bureauassistenten Karl Georg Richter aus Dresden, der seit 1906 als Schulgeldeinnehmer über 19 000 M. unterschlagen hatte, zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Dresden, 27. November. In der Fabrik der Dresdner Gardinen- und Spitzenmanufaktur geriet heute mittag gegen 12 Uhr eine dort beschäftigte Fabrikarbeiterin mit den Haaren in eine Maschine, so daß ihr die Kopfhaut abgerissen wurde. Sie wurde mittels Unfallwagens ins Johannstädter Krankenhaus gebracht.

Lichtenstein, 26. November. Der 12jährige Sohn des Konditors Emil Tischendorf war mit anderen Kameraden dabei, eine Schneehütte zu bauen. Als

der kleine T. sich in dieser befand, brach sie in sich zusammen und verstümmelte ihn. Er erlitt jedoch von dem schweren Schnee befreit werden konnte, war der Ersticken eingetreten. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Fildha, 26. November. Infolge der Schwere der Schneemassen brach heute früh der von Wünschendorf nach Fildha fahrende Steg über die Fildha zusammen, als gerade sechs Arbeiter sich auf ihm befanden. Sie wurden alle mit in die Tiefe gerissen. Drei davon haben schwere innerliche Verletzungen erlitten, während die anderen drei glücklicherweise mit dem Schrecken davonkamen.

Rossen. Ein Opfer des Schneesturms wurde eine betagte Witwe aus Dittmannsdorf. Sie hatte sich in den Abendstunden zwischen Steinbach und Neukirchen in der Nähe der Rittergutswaldung verirrt, wo sie früh erfroren aufgefunden wurde. Nach den Spuren im Schnee ist die Frau im großen Kreisbogen immer in der Irre herumgelaufen.

Reichenbach i. V., 27. November. Wer nicht wird die 12 Jahre alte Berta Voigt, nachdem sie ihrer Stiefschwester 50 Mark entwendet und für diesen Betrag allerhand Kleidungsstücke gekauft hatte.

Falkenstein, 27. November. Das Siegel'sche Fabrikgrundstück im Götzschale ist bei der gestrigen Versteigerung für einen Preis von 109 800 M., durch den natürlich bedeutende Hypothekendarlehen ausfallen, von einem Herrn Ernst Fischer in Aue erstanden worden.

Marktneukirchen. Das dem Bäckermeister Schuler gehörige Haus Ecke Albert- und Neustraße wurde durch Feuer zerstört. Die Bewohner konnten nur mit Mühe ihr Leben retten.

Untersachsenberg. Der schon wiederholt angegebene Bau der Bahn Klingenthal—Untersachsenberg—Georgenthal dürfte nun doch vorgenommen werden, da die Kosten dieser Nebenbahn in den Staatshaushaltsetat 1910 bis 1911 eingestellt worden sind.

Zittau. Pech in des Wortes vollster Bedeutung hat ein hiesiges Dienstmädchen namens Pech, welches den Hauptgewinn der Kreuzbrüder-Lotterie — eine Wohnstube-einrichtung — gewonnen, den Gewinn aber aus irgend einem Grunde nicht rechtzeitig abholte, sich auch erst einen Tag nach Verlauf der Abholungszeit meldete. So fatal dieser Fall für die Gewinnerin ist, so unangenehm ist er auch für den Verein, der der Konsequenz wegen auf sein Recht, nach dem Gewinne, die während der auf den Losen ausgedruckten Abholungszeit nicht abgeholt werden, zugunsten des Vereins entfallen, nicht verzichten kann. Um sich nicht einer unliebsamen Kritik auszusetzen, wird der Verein einen Ausgleich herbeizuführen suchen.

Seiffennersdorf, 26. November. Ein tödlicher Rodelunfall hat sich hier ereignet. Der 21-jährige Musterweber Dehner fuhr von der neu angelegten Rodelbahn beim Burgberg herunter und kam dabei zum Sturz. Den schweren Verletzungen, die er dabei erlitt, ist er jetzt erlegen.

Neuer Amtsname. Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs hat das Finanzministerium beschlossen, daß die Vermessungsinspektoren in Zukunft den Amtsnamen „Vermessungsamtmann“ zu führen haben.

Die Wirtschaftliche Vereinigung im Landtage hat ihre Gründung der Konservativen und der Nationalliberalen Fraktion angezeigt, von deren Mitgliedern sie Beirätserklärungen erwarten durften. Während sämtliche Mitglieder der konservativen Fraktion beigetreten sind, sind ihr die Nationalliberalen fern geblieben. Als der Abg. Dr. Spieß bei der Plenarberatung über die Verlegung des Epiphaniastages dies bedauerte, wurde ihm durch Zuzug die Antwort, die Einladung zum Beitritt sei den Nationalliberalen erst nach der Gründung der Wirtschaftlichen Vereinigung zugegangen. Ist das ein Grund nicht beizutreten?

Zur Förderung des Mittelstandes hat die Leitung der nationalliberalen Landtagsfraktion beschlossen, fünf Ausschüsse zu bilden und zwar einen für Angelegenheiten der Geistlichen, Lehrer und Beamten, einen zweiten für Industrie, Handel, Privatbeamte und Arbeiter, einen dritten für Handwerker und Kleingewerbe, einen vierten für Landwirtschaft und einen fünften für die Vereinfachung der Staatsgeschäfte.

Unwahre Behauptung. Die „Münchener Post“ bringt die überraschende Meldung, der Zentralverband deutscher Industrieller habe den Abgeordneten Bassermann und Stresemann mit der Entziehung der Wahlsubsidien (Hilfsgelder) gedroht, wenn sie nicht bei den sozialpolitischen Abstimmungen im Reichstage im Sinne des Zentralverbandes Besserung bewiesen. — Diese Notiz des Münchener sozialdemokratischen Organs trägt von vornherein den Stempel der Unwahrscheinlichkeit und Unpauhaftigkeit an der Stirn. Herr Dr. Stresemann teilt denn auch der Chemnitzer „Allgemeinen Zeitung“ mit, daß er niemals Unterstützung vom Zentralverband verlangt, noch bekommen habe, und daß die Notiz des Münchener Blattes nur ein haltloses Gerücht sei. Das Chemnitzer Blatt erklärt ferner, daß ebensowenig wie Herr Dr. Stresemann auch Herr Bassermann, der sich bekanntlich in einer nicht eben ungünstigen Vermögenslage befindet, jemals auch nur eine Unterstützung für seine Wahl oder Vertretung im Reichstage weder erbeten, noch erhalten hat. Daß der Zentralverband der Deutschen Industriellen zu der Wahl des Herrn Dr. Stresemann im 21. Reichstagswahlkreise Annaberg nicht einen Pfennig bezahlt hat, könne sehr leicht durch einwandfreie Zeugen festgestellt werden.

Teuere Weihnachtsbäume wird es in diesem Jahre geben. Wie die Großhändler, die schon seit Wochen in den Schlagen weilen, mitteilen, hat der letzte große Schneefall und Sturm eine vollständige Einstellung der Arbeiten erfordert. Im Harz, in Gohlsheim, Slesien und Pommern, wo die Arbeiter sich nur tageweise zum Schneiden der Tannen zur Verfügung stellen, ruht diese Tätigkeit jetzt vollständig. Die Forstverwaltungen, denen die meisten der Arbeiter verpflichtet sind, haben alle verfügbaren Kräfte zur Befestigung der Sturmgeschäden herangezogen.

Dieser Umstand und die großen Schneemengen haben zur Folge, daß sich Arbeiter zum Schneiden der Weihnachtsbäume nur gegen hohe Löhne bereit finden. Hierzu kommt, daß auch die Eisenbahn-Direktionen wegen der Schneeschäden nicht genügend Wagen stellen können, so daß die schon gefällten Bäume in großen Mengen der Abfuhr harren. In acht Tagen etwa müssen die Großhändler ihre Ware zu teureren Preisen mit Export senden. Nach dem Urteil der Sachverständigen für den Weihnachtsbaumhandel werden sich die Preise gegen früher um reichlich die Hälfte verheuern.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

In der am 26. ds. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsratsmanns Dr. Schmidt stattgefundenen Bezirksauschusssitzung fand eine außerordentlich reichhaltige Tagesordnung ihre Erledigung.

Vor Eintritt in die eigentliche Sitzung gedachte der Herr Vorsitzende des jüngst verstorbenen Mitgliedes des Bezirksausschusses und der Bezirksversammlung, des Herrn Oberbergrats Bischoff-Schneberg. Zu Ehren des Heimgegangenen erhob man sich von den Plätzen.

Genehmigt bzw. beibehaltungswise genehmigt wurden:

- der Besuch des Gastwirts Hermann Ernst in Steinbach um Genehmigung zum Gastwirtschaftsbetriebe (einschließlich Brauereibetrieb, Tanzmusik, Ausspannen, Krippenspielen, Veranstaltung von Konzerten zu Singpielen und Theatervorstellungen) in Unterhäsengrün um
- den Besuch des Gastwirts Louis Reinhold in Gosa um Erlaubnis zur Benutzung der bisherigen Räume als Schankzimmer (unter Wegfall des bisherigen reservierten Schankzimmers) — Schänkehaus —
- den Besuch des Gastwirts Karl Gottlieb Loeb in Kibberoda um Erlaubnis zum Bier- und Brauereibetriebe in der Laube des Kesselhauses und im Garten,
- den Besuch des Gastwirts Ernst Emil Görner in Carlsfeld um Erlaubnis zum Beherbergen,
- den Besuch des Albert Herrmann in Oberhäsengrün um Uebertragung der Erlaubnis zum Ausschank von Bier, Branntwein, Kaffee und alkoholfreien Getränken (Kataster-Nr. 8 dafelst),
- den Besuch des Paul Georg Schö in Kibberoda um Uebertragung der Erlaubnis zur Tanzmusik, zum Ausspannen, Krippenspielen, zu Singpielen und Theatervorstellungen im Gasthause dafelst,
- den Besuch des Karl Hermann Seidig in Schönheide um Uebertragung der Erlaubnis zur Schankwirtschaft (einschließlich des Brauereibetriebes) im Regelmittel- und in der Steinhöfische des Gasthoses zum Beherbergen dafelst,
- den Besuch der Firma J. Friedrich-Wilshaus (Schönheide) um Genehmigung zur Beherbergung,
- den Besuch des Paul Ernst Graf in Schönheide um Uebertragung der Erlaubnis zur Theatervorstellungen und zum Schank im Vereinszimmer und um Erlaubnis zu Singpielen und Musikaufführungen im Hotel Schwan dafelst,
- den Besuch der Franziska verehel. Köpfer in Jischorlan um Uebertragung der Erlaubnis zum Gastwirtschaftsbetriebe Brauereibetrieb, Ausspannen und Krippenspielen für das Gebäude Kataster-Nr. 98 dafelst.

Teilweise Genehmigung fand das Gesuch des Gastwirts Döhler in Obersachsenfeld um Erlaubnis zum Krippenspielen und zu Gesangs- und deklamatorischen Betrieben.

Genehmigt wurden ferner die Dispositionen der Grundstücke Blatt 107 für Lauter, Blatt 111 für Biersfeld, Blatt 816 für Jischorlan, Blatt 25 für Carlsfeld und Blatt 407 für Biersfeld.

Genehmigung erliefen weiterhin: Die vom Gemeinderat zu Obersachsenfeld beschlossene Festsetzung des Gehaltes des Gemeindevorstandes dafelst, der verfassungsmäßige Beschluß über die Öffentlichkeit der Gemeinderatssitzungen in Bernsdorf und der III. Nachtrag zum Ortsstatut für Jischorlan.

Das Anlagenregulativ für Grünhübel und der I. Nachtrag hierzu wurden genehmigt, (die zu Punkt 4 des letzteren erforderliche ministerielle Dispensation wurde bewilligt), auch das Anlagenregulativ für Jischorlan fand Genehmigung, und zwar wiederum (soweit hier Dispensation erforderlich ist, wurde diese ebenfalls bewilligt).

Der eingereichte V. Nachtrag zum Anlagenregulativ für Carlsfeld mit Weitererklärungen soll nach entsprechender Aenderung der Oberbehörde gegenüber auch bewilligt werden. Den gegenständlichen Beschluß fasste der Bezirksausschuss bezüglich des I. Nachtrags zum Besondereänderungsabgaberegulativ für Bernsdorf.

- Abgelehnt wurden:
- das Gesuch des Oskar Emil Strobel in Aue um Uebertragung der Erlaubnis zum Brauereibetriebe im Hause Kataster-Nr. 21 für Gohlsheim,
 - den Besuch des Christian Müller in Bodau um Erlaubnis zum Rantierbetriebe beim Strobenau-Kue-Bodau,
 - den Besuch des Gastwirts Louis Freitag in Aue,
 - den Besuch des Gastwirts Gustav Adolf Lorenz in Krudersfeld um Erlaubnis zur öffentlichen Tanzmusik,
 - den Besuch des Gastwirts Gottlieb Arthur Depreuther in Gosa um Erlaubnis zum Schankwirtschaftsbetriebe und Brauereibetriebe in der geplanten neuen Gasthause im Greifhose dafelst.

Ferner nahm der Bezirksausschuss vor:

- die Wahl von Mitgliefern und Stellvertretern der Ergänzungskommission im Steuerbezirk Schwarzenberg auf die Periode 1910/12,
- die Wahl von Sachverständigen für Entgeltungsfragen im Jahre 1910,
- die Wahl von Sachverständigen der Bezirksauschussschüsse der staatlichen Schlachthausüberwachung und
- die Wahl eines Sachverständigen in Sachen, Entgeltung von Areal für den Jagtweg Wildenau—Biersfeld Schwarzenberg betr. (Herr Baurat Willmann.)

An Stelle des verstorbenen Herrn Oberbergrats Bischoff wurde Herr Bürgermeister Hesse-Eibenstock als Mitglied der Fürsorgeverbands-Versammlung bestimmt.

Von der dem hiesigen Bezirk auf das laufende Jahr nachschuldig bewilligten staatlichen Wegbauunterstützung von 400 M. erzielten die Gemeinden Jabanngeorgenstadt, Grambsdorf, Pöbia und Carlsfeld je 100 M. zuzusprechen.

Bürnen für ausgezeichnete Leistungen und gutes Betragen wurden einer Anzahl Epitaphstüppelstümpferinnen in Schneberg und Grünhain zuerkannt. Der freiwilligen Genußkolonne vom Roten Kreuz zu Grünhain und Biersfeld wurde eine Beihilfe von 50 M. aus der Dr. Krug von Ribba-Stiftung in Aussicht gestellt.

Ferner beschloß der Bezirksausschuss, wegen Einführung der Polizeistunde sowie wegen der Düngrabfuhr Bekanntmachungen für den Bezirk zu erlassen.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung — darunter eine Anzahl Gemeindefinanztatsachen — haben für die Allgemeinheit kein besonderes Interesse.

Alte und neue Schuld.

Novelle von R. Trommershausen (Antrae). (4. Fortsetzung.)

„Da irrst du gewaltig“, rief ich heftig, „du bist meine Braut und wirst mir gehorchen.“

„Ich werde meinen Eltern gehorchen“, entgegnete sie sanft.

„Deinen Eltern und nicht mir?“ rief ich, nun schon kaum Herr meiner selbst, „das wagst du auszusprechen? Hier gilt nur zweierlei: willst du deinen Eltern folgen, oder mir?“

„Sie antwortete nicht, während das zarte Gesicht noch farblos wurde. Ihr Schweigen brachte mich ganz außer mir. Ich riß meinen Arm aus ihrem und trat mit geballten Fäusten ein paar Schritte von ihr fort. Mein Gesicht muß wohl einen entsetzlich entstellten Ausdruck getragen haben; denn ich sah eine große Angst ihre Züge überziehen, und sie wich hastig zurück. Dabei stieß ihr Kopf seitwärts an den Ast

einer ...
folgte ...
nie vo ...
auf sie ...
ihre Ba ...
...
hatte e ...
sie au ...
Sorge ...
einer ...
gelang ...
wenig ...
Körper ...
an ihre ...
mit an ...
ihre W ...
mir a ...
gerisse ...
Unter ...
ich mei ...
gleich: ...
Sie mo ...
würde, ...
Verlass ...
mehr a ...
...
der Be ...
besaß ...
klümm ...
von W ...
ten von ...
möglich ...
gestorb ...
Sarg k ...
beachte ...
gende ...
...
Bo ...
bis ich ...
es ist ...
Singen ...
wieder ...
atrage ...
Bild ge ...
lich ver ...
mit ras ...
nebenf ...
die Trä ...
meine ...
den W ...
meine ...
...
Das ...
Seidem ...
dem Bin ...
alle We ...
hinein ...
einmal ...
es eintr ...
griff, da ...
ten Wan ...
tete, Lieb ...
fang ich ...
Vergang ...
ganz me ...
heim h ...
mir spr ...
war dam ...
gelobte ...
nen, dan ...
es gef ...
Er d ...
ging in ...
auf ihre ...
seinen ...
schänke ...
schreien ...
blieb mit ...
...
„Ach ...
sie, und ...
...
...
weniger ...
...
zusammen ...
es gibt ...
Es ...
sein Gef ...
zu ihr ...
nicht“, ...
wollten ...
niemals ...
leichten ...
in unse ...

einer der drei hinter ihr stehenden Binden, und sie sank
sogleich lautlos zusammen.

„Mein Born war sofort verbraucht — ach, er war
nie von langer Dauer — mit einem Schrei stürzte ich
auf sie zu, ich hob sie vom Boden auf und eilte mit
ihr davon.“ „Du hörst doch immer, Eva?“

„Inmer, Elbert“.

„Wir waren nicht weit vom Hause entfernt; ich
hatte es schnell mit meiner leichten Last erreicht und
sie auf ihr Lager niedergelegt, wo sie bald von der
Sorge ihrer Eltern umgeben war. Sie blutete aus
einer Wunde an der Schläfe; dem herbeigerufenen Arzte
gelang es, sie ins Leben zurückzurufen, doch gab er
wenig Hoffnung für ihr Leben; bei einem so zarten
Körper wie der ihrige sei alles zu fürchten. Ich stand
an ihrem Lager und hörte schweigend mein Todesurteil
mit an. Ich küßte Magda auf die marmorblasse Stirn,
ihr Mund lächelte mir zu, und ihre Augen leuchteten
mir mit der alten Liebe entgegen. Ich sah das mit
zerrissenem Herzen; dann bat ich den Vater um eine
Unterredung. Ich sagte ihm alles; vielleicht machte
ich meine Schuld größer, als sie war; ich wollte sie in
keiner Weise beschönigen, und das Urteil erfolgte so-
gleich: „Die Verlobung ist null und nichtig; nie sollen
Sie meine Tochter wiedersehen; ob Magda lebt, oder
stirbt, zwischen Ihnen beiden ist es aus für immer.
Verlassen Sie mein Haus, und möge Ihr Name nie
mehr an mein Ohr klingen.“

„Ich ging. Ich änderte meinen Namen; da ich in
der Welt allein stand, war das leicht; an Verwandten
besaß ich nur einen Onkel, um den ich mich nie ge-
kümmert hatte; aber ich hielt mich immer in der Nähe
von Magdas Wohnung auf. Ich mußte Nachrichten
von ihr haben, und dem Willen ist nichts un-
möglich; ich erhielt sie. Nach einem Jahre war Magda
gestorben, und ich hatte sie getötet. Ich sah ihren
Sarg hinausstragen und folgte dem Zuge; niemand
beachtete mich, und doch war ich der erste Leidtra-
gende.“

Von nun an sah ich jenen Ort. Es dauerte lange,
bis ich mich aus meiner Verstocktheit aufriffte, denn
es ist unerträglich schwer, die indirekte Schuld an dem
Gingang eines geliebten Menschen Lebensjahre und
wieder Jahre und immer wieder Jahre mit sich herum-
zutragen, und wenn nicht Magdas letzter vergebender
Blick gewesen wäre, ich hätte verzweifeln müssen. End-
lich vermochte ich um mich zu sehen. Ich stürzte mich
mit rastlosem Eifer in die Studien, die ich früher nur
nebensächlich behandelte; denn meine Mittel hatten mir
die Trägheit erlaubt, und in kurzer Zeit holte ich
meine älteren Genossen ein, daß ich ein Wunder in
den Augen der Professoren bin. Du hast alles gehört,
meine kleine Eva?

Das ist die Geschichte meiner verlorenen Jugend.
Seidem trage ich die Silberfäden im Haar, und seit-
dem bin ich der finstere, wortarme Mann, als den
alle Welt mich kennt. Witten in meine Dunkelheit
hinein leuchtetest du, Eva; das Glück kam noch
einmal an meine Schwelle; aber ich dachte nicht, daß
es eintreten dürfte, und es dauerte lange, bis ich be-
griff, daß es doch geschehen könnte, daß du den beschwer-
ten Mann, der das Leben nur noch als Pflicht betrach-
tete, lieben und sein Dasein mit ihm teilen wolltest. Da
ging ich wieder an zu hoffen. Der dunkle Fleck der
Vergangenheit trat in den Hintergrund, du fülltest
ganz meine Seele, und ich drängte alles zurück, was
dein helles Bild trübten mußte. Nur daß etwas in
mir sprach, ich sei es schuldig, dir alles zu sagen. Als
wir damals an einer Mittelfahrt gehindert wurden,
gelobte ich mir, uns sechs wolklose Wochen zu gön-
nen, dann aber keinen Tag mehr zu schweigen. So ist
es geschehen.“

Er drückte sie auf den Sitz zurück, stand auf und
ging in das anliegende Zimmer. Sie blieb wie beäubt
auf ihrem Plaz; denken konnte sie nicht, sie lauschte
seinen festen, regelmäßigen Schritten und zählte me-
chanisch die Male, die ihn bei seinem Auf- und Nieder-
schreiten an ihre Tür brachten. Endlich trat er ein und
blieb mit verengten Armen vor ihr stehen.

„Und nun sprich ein Wort, Eva“, sagte er befehlend.

„Ich weiß nicht — ich bin verwirrt —“ stotterte
sie, und ihre Farbe kam und ging.

„Nur das eine muß ich hören: liebst du mich jetzt
weniger als früher?“

„Nein, nein“, rief sie und presste ihre Hände fest
zusammen, „niemals weniger, Elbert, nur immer mehr;
es gibt ja für mich keinen als nur du“.

Es glitt ein Zug von unendlicher Weichheit über
sein Gesicht, der es seltsam veränderte. Er beugte sich
zu ihr nieder und küßte sie: „Wehr brauche ich heute
nicht“, sagte er in gänzlich verändertem Tone; „wir
wollen nun schlafen gehen, meine kleine Eva, und
niemals seit achtzehn Jahren ging ich mit einem so
leichten Herzen zur Ruhe, als an diesem ersten Abend
in unserem neuen Heim“.

3.

Die Gäste, die zu Ehren Professor Döringens und
seiner Gemahlin bei dem Präsidenten von Anstedt zu-
sammenkamen, waren fast vollständig versammelt; nur
das neubemahlte Paar selber fehlte noch. Das schabete
jedoch nicht; denn desto freieren Spielraum hatten die
Bungen, über diese interessanten Personen ihre Be-
merkungen auszuwechseln. Die meisten der Anwesenden
kannten sie bereits; denn sie hatten überall ihre Besuche
gemacht, sie waren erwidert worden, und die Einladun-
gen hatten begonnen. — „Was für ein süßes Ge-
schöpf die junge Professorin ist“, sagte die Frau des
Prorektors, „es liegt so viel Ansehendes, ich möchte
sagen Rätselfhaftes, in ihrem Gesicht, besonders wenn
sie ruhig blickt.“ — „Ach, ich liebe das nicht so sehr
an ihr“, rief ein junges Mädchen, „sie hat dann gleich
einen so verlorenen, schmerzlichen Ausdruck, der gar
nicht zu dem jungen Kindegesichte paßt. Ich finde, die
heißere Lebhaftigkeit, die man meist an ihr wahrnimmt,

steht ihr besser.“ — „Warum sollte sie aber auch nicht
fröhlich sein?“ fragte klagend ein älteres Fräulein,
die vierzig Sommer an sich hatte vorüberziehen sehen,
ohne daß ein Männerherz die Tiefen ihres Gemütes
erkannt hätte, „Sie hat Ursache, glücklich zu sein: sie
besitzt einen würdigen, gehaltvollen Gatten, gute Ge-
sundheit, und hat alles, was sie bedarf, im Ueberfluß.
Und wie wird sie außerdem verwöhnt, wie werden ihr
Blumen gestreut, wohin sie tritt!“ — „Sie meinen
natürlich nur geistig, mein gnädiges Fräulein?“ er-
kundigte sich harmlos lächelnd ein Regierungsrat. —
„Nicht so ganz, Herr von Raden, da Sie selber ihr
erst gestern im Theater ein großes Butet verehrten“,
versetzte das Fräulein spitz; denn der Regierungsrat
war ein Jugendverehrer Fräulein von Dachmanns
gewesen, als noch die Bodenreihen auf ihrem Haupte
weniger blickt, aber desto natürlicher waren, und sie
zur Abendtoilette keiner Schminke, sondern nur ihrer
angeborenen Farben bedurfte, um sich zu schmücken.
Sie hatte jetzt die Gewohnheit angenommen, ihm die
Rückachtung ihrer Reize und die Pränkung, ihre Bu-
senfreundin zu seiner Gemahlin erkoren zu haben, durch
kleine Sticheleien zu vergelten.“

„Ich finde übrigens die junge Frau, so reizend sie
ist, im Vertrauen gesagt, ein wenig kokett“, flüsterte
eine junge Professorin ihrer Nachbarin, der Profes-
sorin Engel, zu.

„Ich habe das auch kürzlich hören, aber noch keine
eigenen Beobachtungen gemacht“, entgegnete diese
ruhig.

(Fortsetzung folgt)

Bermischte Nachrichten.

— Der Sahniger Raubmörder gefaßt? Bei
Hesslager (Dänemark) wurde ein jugendlicher Deutscher,
namens Robert Schmalz, verhaftet, der unter dem Verdacht
steht, den Mord an dem Bahorpaar Vermehren auf Rügen
verübt zu haben. Schmalz wurde auf Ersuchen der deutschen
Regierung von den dänischen Behörden nach Helsingör aus-
geliefert.

— Die Ursachen der Ballonkatastrophe
im Karstgebirge, bei der die beiden Berliner Aeronauten
Dr. Brinmann und Architekt Franke das Leben lassen
mußten, sind nach übereinstimmender Ansicht der Sach-
verständigen darin zu suchen, daß die Luftschiffer eine
Schleifensahrt in einem Gelände wagten, das dafür
überaus ungunstig war. Der südliche Karst ist stark
geriffelt, überall sind schroff vorspringende Felsblöcke
zwischen dem Waldbestand vorhanden. Ein Ballon,
der in diesem Terrain eine niedrige Fahrt wagt, un-
ternimmt eine gefährliche Sache. Der Berliner Ballon
wurde nun sogar bei Sturm in dies Gelände getrieben
und zwar bei Nacht, durch einen besonders heftigen
Stoß gegen einen Felsblock wurde die Gondel ab-
gerissen und in die Tiefe geschleudert.

— Der Offizier als Giftmörder. Als Ab-
sander der Jhankalbrücke an 10 Offiziere der Wiener
Garnison wurde der Oberleutnant Wolf Hofrichter
verhaftet. Hofrichter hat die Tat aus Rachsucht be-
gangen, weil er infolge eigener Schuld langsamer avan-
cierte als seine Kameraden. Der Verhaftete wird als
äußerst ehrgeiziger Streber geschildert, in dem Be-
streben, möglichst schnell Karriere zu machen, überan-
strebte er sich und so kam es, daß seine Leistungen trotz
seines guten Willens als unzureichend angesehen wer-
den mußten. Das verbitterte den ohnehin jähzornigen
und nachsichtigen Mann und ließ in ihm den Ge-
danken des jurächtbaren Verbrechens keimen, das er
dann auch zur Ausführung brachte. Hofrichter hatte
vor einiger Zeit eine reiche Dame der Wiener Gesell-
schaft geheiratet, er lebte in geordneten Verhältnissen.
Hofrichter leugnet mit größter Hartnäckigkeit seine
Schuld, er stellt alles in Abrede. Dagegen sind die
gegen ihn aufgehäuften Verdachtsmomente so schwer-
wiegender Natur, daß man kaum noch einen Zweifel in
seine Schuld sehen kann. Bei Hofrichter wurden Papp-
schachteln gefunden, die genau denen entsprechen, in de-
nen das Gift an die Wiener Offiziere verschickt worden
war. Hofrichter stellt die wenig glaubhafte Behaup-
tung auf, er habe diese Schächtelchen zur Aufbewah-
rung seines Nähzeuges sich angeschafft. Am verdäch-
tigsten ist jedoch, daß bei Hofrichter in einem Wäsche-
kasten verpackt noch sechs geschlossene Oblaten, die mit
dem gelbten Pulver gefüllt waren, gefunden wurden.

Wettervorhersage für den 30. November 1909.
Nordwestwind, bedeckt, Tauwetter, zeitweise Regen.

Chemischer Marktpreise

am 27. November 1909.	
Weizen, fremde Soeten	12 20 1/2 11 13 1/2 — Hg. pro 50 Kilo
schärflicher	10 15 1/2 10 15 1/2
niedriger	8 40 8 55
preussischer	8 40 8 55
hiesiger	8 40 8 55
fremder	9 40 9 60
Druckerges, fremde	8 95 10 50
schärflicher	8 45 9 05
Putzerges	6 70 6 85
Säfer, schärflicher	8 10 8 35
preussischer	8 20 8 35
ausländischer	— — — —
Rocherstein	11 50 12 — —
Mahl- u. Futtererbsen	10 25 10 75
neu	5 30 5 80
gebildetes	5 17 5 67
Stroh, hiesiger	3 10 3 40
Waldenbrusch	— — — —
Langstroch	2 40 2 70
Waldenbrusch	— — — —
Krummstroch	2 — 2 40
Kartoffeln, inländische	2 75 3 — —
ausländische	— — — —
Butter	2 60 2 80

Landesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 21. bis mit 27. November 1909.
Geburten: 274) Dem Stenographen Bernhard Walter Wiedemann hier
1 Sohn.
Aufgebote: a) Hiesige: 71) Büchsenfabrikarbeiter Max Richard Hien-

mig hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Klara Emilie Schiefinger hier. 72)
Büchsenfabrikarbeiter Gustav Adolf Hüter hier mit Stepperin Linda
Helene Singer in Schönheidehammer. 73) Lagerist Franz Emil Kolbe hier
mit Hausdame Klara Elise Kleinbempel hier. b) auswärtige: keine.
Uebereinigungen: 65) Eisenblechwerkstoffler Louis Paul Gottwald
in Schönheidehammer mit Stepperin Bertha Elia Schirer in Schönheide-
hammer. 66) Deizer Friedrich Emil Flach hier mit Ausbehalterin Minna
Bartha Herold hier. 67) Büchsenfabrikarbeiter Karl Robert Unger
hier mit Walschmiedin Rosa Bartha Schädlich hier. 68) Büchsen-
fabrikarbeiter Ernst Max Schott hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Auguste
Marie Weiß hier.
Sterbefälle: 167) Walschmiedler Heinrich Willi Albin Kamitz hier,
lebigen Standes, 21 J. 11 M. 23 T. 16.) Kurt Erich Rungmann, 6 des
Stenographen Kurt Rungmann hier, 11 T. 169) Alfred Walter Unger, Sohn
des Fabrikleiters Franz Eduard Unger hier, 1 J. 4 M. 18 T.

Neueste Nachrichten.

— Wien, 29. November. Der österreichische
Parsecballon, der heute seine offizielle Probefahrt ab-
solvieren wird, unternahm gestern mehrere Fahrten, darunter
eine über Wien, wobei auch der Kaiser Gelegenheit hatte,
von seinen Gemächern aus die Bewegungen des Lenkballons
zu beobachten. Nachdem das Luftschiff vor dem Monarchen
eine Reihe von Manövern ausgeführt hatte, kehrte es nach
insgesamt 2 1/2 stündiger Fahrt in die Ballonhalle Fischamend
zurück.

— Wien, 29. November. Die Familie des Ober-
leutnants Hofrichter glaubt selbst an seine Unschuld
mit der Begründung, Hofrichter habe aus seiner Reise nach
Wien kein Geheimnis gemacht. Die Schachteln habe er
gekauft, um daraus Knopfbehälter anzufertigen. Einen Hektro-
graphenapparat habe er nie besessen.

— Arab, 28. November. Der Budapest-Lafzug
643 fuhr bei Station Nagysapos in den Lafzug 679 hinein,
von dem 12 Wagen zertrümmert wurden. Der darin
befindliche Viehtransport wurde vernichtet, ein Transportbe-
gleiter wurde getötet, 7 andere Personen wurden schwer ver-
letzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Paris, 29. November. König Manuel
hatte gestern nachts Unterredungen mit dem
ehemaligen Präsidenten Loubet, dem Ministerpräsi-
denten Briand und dem Minister des Aeußern Pichon.

— Paris, 28. November. Auf dem General
Verand wurde heute von einem Manne in der Rue
Castiglione ein Revolveranschlag verübt. Der
Attentäter wollte offenbar den Kriegsminister treffen,
dessen Bild er bei sich hatte und der dem General Ver-
and ähnlich sieht. Der Angreifer ist ein algerischer
Eingeborener. Er trug zwei geladene Revolver und
einen langen Dolch bei sich. Seiner Ueberwältigung
durch die Polizei setzte er heftigen Widerstand ent-
gegen und wurde dabei verwundet. Bei dem Verhör
erklärte er, er sei ein Opfer der Ungerechtigkeiten algeri-
scher Offiziere. General Verand wurde an der Stirn
und im Nacken schwer verletzt.

— Paris, 29. November. Ueber den auf Gene-
ral Verand verübten Mordanschlag werden noch
folgende Einzelheiten berichtet: Der General, der in
großer Uniform war und dem ein Blutstrom über Ge-
sicht und Rücken floß, begab sich, von zwei Personen ge-
führt, in die dem Restaurant Continental gegenüberlie-
gende Apotheke, wo ihm ein Rotverband angelegt wor-
de. Die Stirnwunde ist nur oberflächlich, dagegen ist
die Nackenwunde eine schwere, wenn auch nicht lebens-
gefährlich. Die Rue de Castiglione war zurzeit des
Attentats von zahlreichen Polizisten und Neugierigen
besetzt, da der Präsident der Republik gerade den Be-
such des Königs von Portugal im benachbarten Hotel
Bristol erwidert hatte. Die Polizisten nahmen den
Attentäter, der zu fliehen suchte, fest. Mehrere Spa-
ziergänger stürzten sich auf ihn, schlugen mit Stöcken
auf ihn los und riefen „Ins Wasser mit dem Mörder!“
Einen Augenblick lang hatte sich das Gerücht verbreit-
et, daß der Anschlag gegen den König von Portugal
gerichtet gewesen sei, doch dies erwies sich bald als
vollständig unbegründet. General Verand war bis
1908 Kommandeur der Garde Républicaine in Paris
gewesen und vor ungefähr drei Jahren zum Befehls-
haber der mazedonischen Gendarmerie im Sandtschal
Serres ernannt worden. Der Urheber des Mordan-
schlages heißt Robin Espelski und stammt aus Guelma
in Algerien. Er war früher Sekretär des arabischen
Bureaus in Bussada und behauptet, er sei entlassen
worden, weil er die von den Offizieren begangenen
Unregelmäßigkeiten zur Anzeige gebracht hatte. An
200 Offiziere hätten Strafarbeiten von Soldaten der
Strafkompanie ausführen lassen und die dafür von
den Eingeborenen gezahlten Beträge eingestekt. Man
habe ihn nicht bilden wollen, weil er die Wahrheit
gesagt habe. Er habe darüber an den Ministerpräsi-
denten ein Schreiben gerichtet, doch dieses sei unbeant-
wortet geblieben, und so habe er sich selbst zu seinem
Recht verhelfen wollen.

— Paris, 29. November. Frau Steinheil ist
gestern nach London abgereist. Sie hat geäußert, daß sie in-
folge ihrer beschränkten Mittel ihr Talent als Sängerin aus-
zubilden beabsichtige.

— New York, 29. November. Mit dem für den Luft-
krieg bestimmten Armeegericht wurden am Sonnabend
Schießübungen vorgenommen. Es wurden auf einen
Fesselballon in 500 Fuß Höhe insgesamt 20 Schüsse unter
einem Winkel von 27 Grad abgegeben, die jedoch sämtlich
ihr Ziel verfehlten.

Hansabund. Ortsgr. Eibenstod u. Umg.

Nächsten Dienstag, den 30. November a. c., abends 7/9 Uhr im Hotel Reichshof (vergrößerter Speisesaal)

Vortrag des Herrn Ingenieurs J. Neumann-München: „Bestrebungen und Ziele des Hansabundes“.

Die Mitglieder der Ortsgruppe, sowie alle Freunde des Hansabundes werden hierzu ergebenst eingeladen. Gleichzeitig werden aber auch diejenigen, welche der Bewegung bis jetzt noch fernstehen, gebeten, an der Versammlung teilzunehmen; die Erfahrungen der letzten Zeiten machen es Jedem, der im Erwerbsleben, sei es als selbständiger Unternehmer oder als Angestellter steht, zur Pflicht, dafür einzutreten, daß die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie in Zukunft kraftvoll vertreten werden.

Das auf den Versammlungen in Aue und Zwickau gewählte provisorische Komitee für die Ortsgruppe Eibenstod und Umgegend.

Kommerzienrat Eugen Dörfel. Herr. Drechsler. Richard Hertel. Alfred Hirschberg. Ray Ludwig. Alban Kännel. Paul Rich. Müller. Paul Wünsch.

Kaufleute.



Handlungsgehilfen.

Donnerstag, den 2. Dezember, abends 9 Uhr findet im Hotel „Stadt Leipzig“ ein

öffentlicher Vortrag

Thema: Sozialpolitische Streit- u. Zeitfragen.
Referent: Herr Th. Linz, Chemnitz; beschließend: Freie Aussprache.
Wir bitten um zahlreichen Besuch.
Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
Arbeitsverein Eibenstod.

Bürgerverein zu Eibenstod.

Dienstag, den 30. November 1909, abends 9 Uhr im Restaurant „zum Stern“

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Aufnahmen.
- 2) Stadtverordnetenwahl betr.
- 3) Verschiedenes.

Felsen-Randkessel

aus Stahlblech

emalliert, völlig nahtlos

passend zu Kesselöfen oder zu eingemauerten Öfen, für alle Kochzwecke verwendbar.

Universal-Ofenrohr

in glänzend schwarzer Emaillierung für jeden Rohrstumpf passend

Konstruktion und Ausführung durch D. R. G. M. geschützt hält reichhaltig am Lager

C. W. Friedrich,

Eisen- u. Stahlwaren-Handlung.

Haferkakao,

à Pfund 100 Pfg.
Bei Einkäufen eine Püte f. cand. Kakaothee als Probe gratis. H. Selbmann, Langestr. 1.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, welche sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Was dies erzeugt die allein echte Stedenpferd-Lilienmilchseife

à St. 50 Pfg. bei: Apotheker Wina, sowie H. Lohmann, Drog.

Aufpasser

sucht Kurt Stemmler, Bismarckstr. 30.

Ein Stiekmädchen

wird gesucht. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

Modellschlitten

ist abhanden gekommen. Rolfschtr. 2.

Hausordnungen

sind vorrätig bei E. Hannebohn.

Modellschlitten

empfiehlt billigst

Hermann Weisse, Korbmachermeister, Nähe des Deutschen Hauses.

Wetter Herr!

Sehen Sie! Ihre besten Mino-Galbe. Seit 2 Jahren hat sie eine wunderbare Galbe; nach dem Tode Ihrer Mino-Galbe ist die Galbe gelblich.

Ges. von Jul. Melle.

Telebri 441, 10./11. 1906.

Die Mino-Galbe wird mit Erfolg gegen Krätze, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à 1.15 und 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur in der Originalpackung weiß-grün-rot und braun. Schöner & Co., Mittelstr. 2, Dresden. Aufhängen sollte man nicht.

Selbstthi-Gemüse,

beschrieben in Nr. 156 und 161 d. Bl., gibt, soweit der Vorrat reicht, an geehrte Interessenten zu Kochproben gerne ab.

Herrn. Fritzsche.

Schnittwaren - Händler

finden bei uns reichhaltige Lager in

Baumwollwaren

Wollwaren

Schürzen
Normalwäsche
Arbeiterhemden
Kolossale Sortimente

in
Jacken-Velours
Woll-Kopf-Schals
Frauen- und Kinder-Hauben
Betttücher u. Schlafdecken
Sport-Schals und -Mützen.

Infolge rechtzeitiger Abschlüsse noch sehr billige Preise.

Schurig & Lachmund,
Zwickau i. Sa.

Gesucht

Vertretung für Hamburg.

Vorzügl. eingeführtes Agentengeschäft mit den besten Beziehungen zu Exporteuren, Großhändlern u. Detailisten sucht leistungsfähiges Haus in Selden-Stickeren zu vertreten. Off. gef. u. F. D. 993 an Heusenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.



Nachfüllung unecht! Nur echt in dieser Flasche!

Lang bewährtes, billiges u. natürliches Haarwasser ist einzig und allein in der echten Originalflasche zu haben.
Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus zu Mark 1.25 und 2.50. Nachahmungen weisen man entschieden zurück.
Wendelsteiner Schönheits-Teint-Tee per Paket M. 2.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Laden

mit Wohnung in Eibenstod, für ein Spez.-Geschäft passend, sofort zu mieten gesucht. Ausf. Off. mit auß. Preisang. unt. W. 33 a. b. Exped. d. Bl. erbeten.

Stube mit Kammer

von 1. Jan. 1910 ab zu vermieten. E. Titten, untere Crottensstr. Nr. 15.

Kaufmännischer Verein.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zum Besuch des morgen Dienstag, abends 7/9 Uhr im Reichshof stattfindenden Vortrages über „Bestrebungen und Ziele des Hansabundes“ höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Allen Handwerkern, Privatbeamten und Handlungsgehilfen

ist der Besuch des Vortrages über den Hansabund besonders zu empfehlen, um sich ein Urteil darüber bilden zu können, ob und in welcher Weise ihre Interessen durch den Bund vertreten und gefördert werden.

Öffentlicher Vortrag

(Naturheil-Verein)

Montag, den 29. Novbr., abends 7/9 Uhr im gut geheizten Saale des „Deutschen Hauses“.

Thema: Kinderkrankheiten, ihre naturgemäße Behandlung und deren Verlauf.

Eintritt für Mitglieder frei. Gäfte 30 Pfg. Karten sind am Eingang zu lösen.

Im Hinblick auf das so wichtige Thema, welches hauptsächlich allen Müttern dringend empfohlen wird, hoffen wir ein recht volles Haus zu erhalten und laden herzlichst ein.

Der Naturheil-Verein.

Reil, 3. J. 1. Vorf.

Stelle von heute an einen Transport junge starke

Einspannkühe,

hochtragend, auch etliche mit Kälbern, zum Verkauf.

Hochachten

Eduard Fries, Schönheide.

Möbel aller Art

in geschmackvoller Ausführung hält stets zu billigen Preisen am Lager

Adolf Kunz, Tischlerei mit Maschinenbetrieb.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgehen unseres lieben Entschlafenen, des Klempnermeisters und Musikers

Emil Walther,

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank der städtischen Musikkapelle nebst ihrem Leiter Herrn Musikdirektor Hans Tittel für die erhebende Trauermusik.

Eibenstod, den 29. November 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mit etabl. Londoner Firma mit Central-Bureau, Branchen u. Reisenden u. sicherer Rundschiff (London, Provinzen u. Export) sucht die

Vertretung

wirklich erstklassiger Fabrikanten v. Seiden-Einsätzen mit Juwelen etc. — F. G. Tucker & Co., 122 Wood St., London E. C.

H. Nielsen'sche

Reis-Stärke
Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke
Weizen-Stärke
Crème-Farbe

(Altgold, Maisgelb, Citron, Grün)

Crème-Seife
Stearin, Wachs
Borax, Kaiserblau
Glanz-Balsam
Wäschebrillantine

empfiehlt bestens H. Lohmann.

Ein eigensinniger

Sticker

wird gesucht. Carlshaderstr. 16.

1895.

Dienstag, den 30. ds. Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Heute abend 9 Uhr Versammlung.

Lanolin
Vaselin
Cold-Crème
Glycerin
Myrrhollin-Crème
Kaloderma
Kombella
Boro-Glycerin-Lanolin
Cacaobutter

gegen spröde und raue Hände empfiehlt bestens die Drogenhandlung von

H. Lohmann.

Verloren!

Zwei Schlüffel, mit roten Bändern zusammengebunden, am Sonnabend auf der Langestraße verloren. Abzugeben bei Fr. Linda Röthe, Brühl.

Eine Directrice

zur Aufsicht der Stiekmädchen für sofort gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen beliebe man unt. C. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ für den Monat Dezbr. werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amtsbl.

Auf das einem Teile der Auflage der heutigen Nummer beiliegende Flugblatt sei auch an dieser Stelle hingewiesen.